

Blutige Leidenschaft Origins

Vorgeschichte zu Blutige Leidenschaft/ Neues Kapitel ist online

Von Curin

Kapitel 2: Part 2: Ein Vampir mit Seele - Eine besondere Freundschaft

„Anastasia aus dem Fleischerladen?“

„Nein.“

„Miriam von dem Tontöpfern?“

„Nein!“

„Magdalena von den Bauern?“

„Nein!!!“

„Langsam glaube ich wirklich du hast kein Interesse an Frauen.“

Gemeinsam schritten sie gemütlich durch den Wald. Es war dunkel, aber der Mond schien in dieser Nacht hell. Vollmond. Sie konnten nur hoffen, dass sie auf keine Werwölfe trafen. Sie waren ausgerüstet für die Jagd auf Vampire. In letzter Zeit hatten sich die Angriffe gehäuft und die Patrouillen mussten somit verdoppelt werden. Um Vampire zu jagen musste man leichte Waffen mit sich tragen, da sie sehr schnell waren. Für Werwölfe brauchte man große Geschütze. Aber sie hatten schon seit zwei Jahren keine Werwölfe mehr gehabt. Dafür hatte sich das Problem der Vampire in den letzten zehn Jahren verschlimmert. In den letzten zehn Jahren war allgemein viel passiert.

Kai war nun kein kleiner Junge mehr, der ständig Angst hatte seiner Familie Schande zu machen. Er war zu einem stattlichen jungen Mann herangewachsen mit aristokratischen Zügen und starken Augen. Neben ihm lief Brooklyn. Er war ebenfalls nicht mehr der kleine apathische Junge von damals. Zwar hatte er immer noch manchmal diese ruhige beängstigende Art, aber er war viel geselliger und auch gewiefter geworden. Während sie anscheinend gelassen durch den Wald gingen, hatten sie immer Augen und Ohren offen. Es konnte jederzeit ein Angriff erfolgen. Der Vampirclan von damals hatte sich um einiges vergrößert. Auch mit Hilfe des Maisfields-Clan hatten sie ihm nicht Einhalt gebieten können. Inzwischen hatten sie herausgefunden, dass ihr Gegner zu den Vampiren der ersten Generation gehörte. Eine Information für die sein Cousin hatte sterben müssen. Ja, Dorian war gefallen. Sein Onkel, der nun nach dem Tod seiner Frau auch seinen Sohn betrauern musste, war seitdem von Hass und Rache zerfressen.

Sie hatten einen Großangriff auf den Anführer geplant. Vor drei Jahren hatten sie ihn in die Enge getrieben und allein zu fassen gekriegt. Kai war mit dabei gewesen und hatte eine kleinere Rolle gehabt, genau wie Brooklyn. Sie sollten aus Entfernung darauf achten, dass dem Anführer keiner der anderen Vampire zu Hilfe kam. So mussten sie aus einiger Entfernung mit ansehen, wie er mit Leichtigkeit Dorian den Kopf vom Hals schlug. Kais Onkel war mit schweren Wunden davon gekommen und nur seinem Vater war es zu verdanken, dass sie es überhaupt lebend aus der Sache raus geschafft hatten. Seitdem hatten sie keinen weiteren Angriff unternommen. Das wäre Wahnsinn gewesen. Einem so alten Vampir zu besiegen war eine Sache von taktischer Raffinesse. In einen Kampf Mann gegen Mann, oder Männer, konnte man nicht bestehen. Sie feilten seitdem an Plänen, aber bisher konnte keiner durchgreifen. Daher hatten sie sich in den letzten Jahren darauf konzentriert die Zahl seiner Anhänger zu reduzieren. Zumindest dieser Plan trug schon erste Früchte.

Sie lauerten ihnen auf während sie auf Futterjagd gingen und lockten sie dann einzeln in Fallen, in denen sie ihnen dann den Gar ausmachten. Auch diese Patrouillen dienten diesem Zweck. Kaum ein Vampir konnte noch auf die Jagd gehen, ohne von ihnen dabei gefasst zu werden. So hatte sich die Zahl der einst 200 Vampire auf inzwischen 80 reduziert. Der Anführer wurde nervös. Sie hatten schon tote Tiere gefunden, denen man das Blut ausgesaugt hatte. Sie mussten also auf Tiere zurückgreifen um überleben zu können. Das war gut, denn Vampire hassten das Blut von Tieren und somit sprach diese Information, dass sie es sich nicht leisten konnten noch mehr Anhänger an die Jäger zu verlieren.

„Du bist ein junger gutaussehender Mann in den besten Jahren“, bemerkte Brooklyn und sah ihn abschätzend an. „Du könntest jede haben und zeigst kein Interesse daran.“

„Ich habe momentan eben andere Dinge im Kopf als Frauen“, das letzte Wort sagte Kai mit Abfälligkeit in der Stimme. Nicht das er was gegen Frauen hätte, aber das Thema nervte. Seit Dorians Tod, lag es an ihm den Stammbaum fortzuführen. Eine Ehre auf die er gern verzichtet hätte. Sein Großvater, ein inzwischen so alter Mann, dass er nur noch im Hintergrund agierte, sprach ihn immer wieder darauf an wie wichtig es war, dass die Linie fortbestehen musste. Sein Onkel triezte ihn fast täglich damit, dass er zwar nie an Dorian herankäme, aber trotzdem an die Familie denken müsste und auch sein Vater betonte, dass sie dafür sorgen musste, dass ihr erlerntes Jägerhandwerk weitergegeben werden musste.

Brooklyn war da nicht viel besser dran, aber er hatte wenigsten schon eine Wahl getroffen. Auch wenn Kais Schwester Nadja älter war als Brooklyn, hatten sich die beiden ineinander verliebt. Der Altersunterschied der noch vor ein paar Jahren für Schmunzeln gesorgt hatte, war nun vergessen und die beiden flirteten offen miteinander rum. Es würde wohl nicht mehr lange dauern, bis die beiden eine feste Beziehung eingingen. Eine Heirat zwischen zwei großen Jägerfamilien war immer willkommen, aber das machte leider nicht Kais Rolle vergessen. Dabei hatte er für sowas wirklich keinen Kopf frei.

„Übrigens könntest du es lassen, immer vor meinen Augen mit meiner Schwester zu flirteten. Euer süßholzgeraspel bringt mich zum würgen.“

„Eifersüchtig?“

„Nein, genervt und angeekelt. Ich meine, sie ist meine Schwester.“

Brooklyn seufzte schwer und verdrehte die Augen. Was sollte er auch tun? Er war ein junger Mann, aber auch Kais bester Freund. Beides war wohl nicht gut verträglich. Auch ihre Freundschaft war in den letzten Jahren fester geworden. Anfangs hatte sich Kai noch des Öfteren über Brooklyns Art aufgeregt, weil dieser alles so locker nahm, aber mit der Zeit hatte er gelernt nicht immer alles so ernst zu nehmen und er schätzte nun Brooklyn als ruhigen Pol in ihrer Freundschaft. Er sah seine Rolle in der Familie bei weitem nicht als Ende jeder Freiheit und auch auf der Jagd war er weniger von Selbstzweifeln verfressen, wie er es noch vor einigen Jahren war. Er war aber auch nicht überheblich. Er hatte Vertrauen in seine Kräfte und ein gutes Gespür für Situationen.

Während Kai manchmal an Angriff gedacht hatte, wusste Brooklyn dass Gefahr drohte und hatte ihn des manchen vor dem Tod bewahrt, aber gleichzeitig wusste er auch, wann man angreifen musste um dem Gegner den Rest zu geben. Kai hingegen hatte das Erbe seines Vaters in sich entdeckt. Er war wendiger und doch gleichzeitig kräftiger als Brooklyn. Wenn dem anderen die Kraft auszugehen drohte, war Kai schnell zur Stelle um ihn beizustehen. Zu zweit waren sie zu einem guten Team geworden. Ein Stolz für ihre beiden Väter.

„Du bist so desinteressiert an diesen Thema“, bemerkte Brooklyn, „sag mal, kann es sein, dass du...“

Kai unterbrach seinen Freund indem er sofort ruckartig die Hand hob. Er hatte etwas gehört. Brooklyn verstummte sofort und lauschte in die Nacht hinein. Ganz schwach konnten sie ein Wimmern hören.

„Rechte Seite“, flüsterte Kai und auf leisen Sohlen schlichen sie sich zwischen den Bäumen hindurch. Sie achteten immer darauf, hinter den Bäumen außer Sicht zu bleiben. Es galt der Vorteil der Überraschung wenn man es mit mehreren Vampiren zu tun hatte. Sie kamen schnell und lautlos voran, als sie etwas entdeckten. Auf einen Pfad sahen sie schließlich was vor sich ging. Neben einer Person lag ein Tragegestell mit Reisig beladen. Eine junge Frau lag auf den Boden und weinte leise, während eine andere Person sich an ihren Hals festgebissen hatte.

Anscheinend war sie gerade auf Feuerholzsuche gewesen, als der Vampir sie angegriffen hatte. Verdammt, sie hatten gedacht, die Vampire hätten inzwischen gelernt, dass ein solch plumper Angriff keine Wirkung mehr hätte. Entweder waren sie tollkühner oder blöder als sie dachten. Auf jeden Fall mussten sie nun schnell handeln, bevor die Frau zu viel Blut verlor und womöglich nicht mehr zu retten war. Kai zog seinen Pflock aus der Tasche und sah zu Brooklyn herüber. Dieser gab mit einen Nicken zu verstehen das er ebenfalls bereit zum Angriff war. Zusammen stürmten sie aus der Deckung.

Der Vampir war so beschäftigt mit seiner Mahlzeit gewesen, dass er sie erst bemerkte, als Brooklyn ihn ein Messer durch den Rücken bohrte. Der Vampir brüllte auf, ließ von der Frau ab und sprang zurück. Zu schnell als das Kai gleich mit dem Pflock die Sache beenden konnte. Daher zog er seinen Revolver und feuerte dem Vampir eine Kugel in den Kopf. Der Vampir brüllte auf, presste die Hand auf sein rechtes Auge aus welchen nun Blut schoss und torkelte zurück. Das war die Gelegenheit. Kai wollte vorstürmen doch.

„Warte!“, schrie Brooklyn und hielt ihm am Arm zurück. Kai sah fragend zu ihm zurück. Sie hatten den Vampir doch. Wieso warten? Doch Brooklyn starrte nur auf dem Vampir, der sich immer noch das Gesicht hielt. Kai sah auch wieder zu diesen. Er konnte nichts Besonderes erkennen. Außer vielleicht eine Halskette die der Vampir trug. Es war ein Anhänger aus Bronze an welchen ein verschnörkeltes „S“ hing, welches von einem goldenen Pentagramm umgeben war. Was sollte daran besonders sein?

Der Vampir erholte sich von seinen Schmerzen und starrte die beiden nun verhasst an. Das eine Auge war nur eine blutige Höhle. Er gab ein Knurren von sich, und stürzte nach vorn. Kai war schnell genug um auszuweichen, aber Brooklyn hatte anscheinend immer noch nicht seinen Schrecken überwunden und wurde umgeworfen. Der Vampir landete auf ihn und fing sofort an ihn zu bearbeiten, indem er ihn hart ins Gesicht schlug. Kai war aber gleich da um seinen Freund beizustehen. Mit einem harten Tritt in dessen Seite beförderte er den Vampir von Brooklyn runter. Der Orangehaarige spuckte etwas Blut zur Seite, rappelte sich aber schnell wieder auf. Der Vampir hatte sich ebenfalls wieder berappelt und starrte zwischen den Beiden hin und her, seine Chancen auslotend.

Schließlich gab er ein Knurren von sich und sprintete davon. Kai setzte ihm sofort hinterher. Nach einem kurzen Sprint hatte er ihn eingeholt und brachte ihn mit einem Sprung ins Kreuz zu Boden.

Der Vampir landete mit dem Gesicht im Dreck und begann sofort wild zu zappeln und zu fauchen. Kai zog einen spitzen langen Pflock der es ihm auch ermöglichen sollte dem Vampir von hinten ins Herz zu stechen, aber dieser bäumte sich auf einmal auf und Kai fiel von ihm runter. Er konnte zwar den Sturz abfedern indem er sich abrollte, aber trotzdem war der Vampir sofort über ihn. Er wollte sich soeben auf Kai stürzen, doch da raste schon ein Pflock in sein Herz, seine Züge versteiften sich und da zerfiel er auch schon zu Staub. Kai sah nach hinten und sah da Brooklyn mit gezogener Armbrust dastehen. Er hatte einen eiskalten Gesichtsausdruck. Er ließ die Armbrust wieder sinken und sah besorgt zu Kai.

„Bist du in Ordnung?“

„Nichts passiert“, antwortete Kai und stand wieder auf. Dabei klopfte er sich den Staub von der Kleidung.

„Verzeih“, sagte Brooklyn und sah beschämt zur Seite. „Hätte ich dich vorhin nicht aufgehalten...“

„Denk nicht drüber nach“, sagte Kai und ging zu seinem Freund und legte ihm die Hand auf die Schulter. Er hatte eine blutige Schramme an der Wange von dem Schlag des Vampirs schien aber ansonsten gesund. Die Armbrust in Brooklyns Hand war eine Sonderanfertigung seines Großvaters. Man konnte sie zusammenklappen und somit leicht unter der Kleidung versteckt transportieren.

Sie gingen zu der Frau zurück. Sie war zum Glück nicht stark verletzt. Der Vampir hatte wohl geglaubt unbehelligt zu sein und hatte das Blut langsam aus ihr gesaugt. Sie versorgten ihre Wunde und begleiteten sie noch bis zum Rand des Waldes und den Beginn des Dorfes. Danach verschwand sie schnell ohne weitere Worte. Wie immer. Die Dorfbewohner mieden sie und schenkten ihnen keinen Dank.

Sie machten sich weiter auf dem Weg zu ihrem Hof.

„Aber sag mal, warum hast du mich vorhin aufgehalten.“

Brooklyn kniff die Augen zusammen. „Ich erkannte das Zeichen an seinem Anhänger.“ „Sah für mich aus wie gewöhnlicher Schmuck“, meinte Kai.

„Nein, nein. Ich habe es als kleines Kind schon mal gesehen. Bei einem anderen Vampir. Es ist das Zeichen eines Klans“, Brooklyn legte die Hand unters Kinn und dachte nach. „Wie nannten sie sich noch gleich. S... satrupen, nein, Satrapen! Genau sie nannten sich die Gemeinschaft der Satrapen.“

„Von denen habe ich noch nie gehört“, bemerkte Kai. Es gab so manche Vampirclans mit Bezeichnungen, aber diese war ihm fremd und er kannte alle Klans in Russland. In Russland...

„Moment mal“, sagte Kai und blieb auf einmal stehen, „du sagtest du kennst das Zeichen von früher. Du meinst damit vor Russland?“

Brooklyns Züge verhärteten sich und sein Mund wurde zu einem dünnen Strich während sich Kais Züge versteiften. „Er kommt von außerhalb. Ein Klan von außerhalb von Russland. Wie groß sind sie?“

Brooklyn schloss nur die Augen und schüttelte den Kopf. Kai verstand.

^^^

„Die Gemeinschaft der Satrapen? Bist du sicher?“

Sie standen alle gemeinsam in der Scheune um einen großen Tisch herum. Es war eine Versammlung der ganzen Familie Hiwatari, Voltair und Maisfield. Insgesamt 23 Personen. Der Tisch war eine sehr genaue Nachbildung des Waldes in dem sie lebten mit den umliegenden Dörfern, dem Schloss der Vampire und ihren Hof. Von hier aus planten sie immer ihre Angriffe und Verteidigungen. Die Nachbildung war maßstabsgetreu. Jede Lichtung und jeder Weg war darauf zu erkennen.

„Ein Pentagramm in Gold und ein bronzenes S. Hier ist eine Zeichnung“, erklärte Brooklyn und reichte seinen Vater eine Zeichnung die er angefertigt hatte.

„Ich habe von ihnen gehört, aber noch nie einen von ihnen gesehen“, ergriff Alexej das Wort. „Stimmt es, dass sie zu den größten Truppen gehören?“

„Bei uns erzählt man sich, sie seien nur wenige und dafür alt“, sagte Kais Mutter. Sie kam aus Japan und hatte daher auch schon von anderen Gemeinschaften gehört.

„Das trifft es schon eher“, antwortete James. „Es ist kein Klan im eigentlichen Sinne. Es ist eher eine Bezeichnung der Ältesten der Vampirherrscher. Sie befehlen ein paar mächtige Vampire.“

„Der den wir getroffen haben, war aber nicht besonders mächtig“, sagte Kai. Der Vampir war schnell besiegt und dumm genug gewesen auf offener Straße anzugreifen. Ein Anfängerfehler.

„Vielleicht nur ein Bote oder Auskundschafter“, mutmaßte Shane. Ein Cousin von Brooklyn. Guter Taktiker, eher schlechter Kämpfer. „Dafür nehmen sie meist nur Kanonenfutter. Sie müssen schnell sein, aber nicht besonders stark.“

„Aber was kundschaftet er aus?“, ergriff wieder Alexej das Wort. „Wollen die sich auch noch hier niederlassen!?“

„Ich befürchte etwas viel schlimmeres“, meinte Shane und seine Stirn legte sich in Falten. „Wenn unser Klanchef einer der ältesten ist, dann gehört er womöglich zu den Satrapen oder hat zumindest Verbindungen zu ihnen.“

Es ging ein Raunen durch die Runde.

„Das heißt, wir haben die womöglich mächtigste Vampirgruppe gegen uns aufgebracht“, schloss Kai die Lage der Situation ab. Es ging ein Schauer durch seinen Körper und er blickte zu Brooklyn. Auch er sah sehr verkniffen drein. Wenn schon einer der Älteren ihnen so lange das Leben schwer machte, wie sah es dann erst aus wenn sich andere dazu gesellten.

Die gesamte Familie Voltair und Maisfield schwieg. Jedem war bewusst, was auf sie zukam.

Durch diese Stille ging der laute Knall einer Faust die auf den Tisch schlug. Alle sahen zu Alexej auf, der mit entschlossenen Augen in die Runde blickte.

„Wir werden auf der Stelle handeln!“, sagte er mit Nachdruck. „Wir können nicht länger warten bis die Sache sich geklärt und wir womöglich mit mehr als nur einem mächtigen Vampir zu bekämpfen haben.“

„Wir versuchen es nun schon seit über 10 Jahren ohne größeren Erfolg. Wie sollen wir es dann in so kurzer Zeit schaffen.“ Auf die Einwände gab es zustimmendes Gemurmel. Kai sah zu seinen Vater. Dieser hatte Recht. Wenn sie jetzt nicht handelten konnte es nur schlimmer werden, aber was sollten sie tun, was sie bisher noch nicht getan haben. Alexej spürte den Blick seines Sohnes auf sich und ihre Blicke trafen sich. Kai versuchte in den Augen seines Vaters zu lesen was diesen durch den Kopf ging, aber bevor er das tiefe Rot erkunden konnte, lächelte sein Vater und wandte sich wieder an die gesamte Gruppe.

„Wir werden das tun, was er am wenigstens von uns erwartet?“

„Kapitulieren?“, fragte James Maisfield spöttisch.

„Ein Frontalangriff!“

Sofort herrschte wieder Stille. Dann brach das Chaos aus.

„Bist du verrückt?“

„Das ist Selbstmord?“

„Wir können es unmöglich mit allen aufnehmen!“

„Schon allein der Oberste wird die Hälfte von uns mit in den Tod reißen.“

Wieder der Faustschlag auf den Tisch der für Ruhe sorgte. Dieses Mal hatte er aber so stark zugeschlagen, dass der Tisch leicht geborsten war. Alexeys Blick war nun fest und er fixierte jeden Zweifler in der Gruppe.

„Mir ist das Risiko bekannt, aber es ist unsere einzige Chance. Wenn wir jetzt nicht handeln, werden wir von einer der mächtigsten Vampirgruppen überrollt. Die Satrapen werden sich nicht einmischen, wenn es niemanden mehr gibt, den sie unterstützen können. Ich denke wir sind uns alle einig, dass Vampire nicht viel übrig haben für Rache.“

Zustimmendes Nicken von jedem. Zwar respektierten sich Vampire untereinander und in den einzelnen Klans herrschte immer eine gewisse familiäre Beziehung, aber die Klans untereinander waren immer für sich. Es wurden sogar andere übernommen um den eigenen zu stärken, oder ein beliebtes Territorium zu übernehmen. Die Satrapen waren mehr eine Organisation von den Höheren, die so viel Respekt untereinander hatten, dass sie sich aushalfen, aber sie würden keinen ihrer Mitglieder nachtrauern.

„Wir haben den Klan in den letzten Monaten sehr geschwächt“, begann sich Shane auf die Seite von Alexej zu schlagen, „wenn wir die ganze Sache gut durchplanen, müssten wir es schaffen.“

„Aber sie sind uns immer noch Zahlenmäßig überlegen“, mischte sich Kais Schwester

ein. Sie war zu einer strahlenden erwachsenen Schönheit geworden. Dunkel Blaue Haare und die dunklen Augen ihrer Mutter. Trotz des vielen Trainings hatte sie keinen mit Muskeln überzogenen Körper, sondern lediglich definierte Körperpartien. Ihr Vorteil lag in ihrer Wendigkeit, Schnelligkeit und dem geschickten Umgang mit ihren Waffen. „Wir müssten zuerst ihre Gesamtzahl reduzieren. Eine Falle oder zwei Frontalangriffe vielleicht.“

„Vielleicht müssen wir nicht mal den Ältesten ausschalten“, stimmten nun andere mit ein. „Es würde reichen ihn zu schwächen. Dann wäre Unterstützung für ihn zu viel verlangt. Die Satrapen wollen schließlich ihre Macht sichern und nicht auch noch riskieren.“

„Ich bin für die Idee mit der Falle. Wir müssen sie auf jeden Fall reduzieren.“

Brooklyn und Kai sahen sich an und Brooklyn schenkte Kai ein aufmunterndes Lächeln während dieser nur zustimmend nickte. Es war Einigkeit in der Gruppe gefunden worden. Jetzt musste noch ein Plan ausgearbeitet werden und dann waren sie diese Plage vielleicht endlich los. Auch wenn es nicht das Ende der Vampire bedeutete, so würden sie doch endlich diesen Alptraum los sein, der ihre Gegend so lange terrorisiert hatte. Kai sah wieder zu seinen Vater, der aber nun schon ordentlich bei der Planung mitmischte. Kai bewunderte ihn. Es war sein Einsatz, der den Stein ins Rollen brachte. Er würde nie so stark und führend sein wie sein Vater, aber wenn er es zumindest schaffte, dass er stolz auf ihn war, würde es ihm schon genug sein.

^^

Es waren zwei Tage voller Planen und Streitigkeiten gewesen. Nun stand der Plan und morgen würde es losgehen. Normalerweise würden sie an einer solchen Aktion Wochen an Planung investieren, aber sie wollten keinen Tag mehr vergeuden. Der Plan war riskant und Kai wusste selbst, dass es wahrscheinlich nicht alle überleben würden. Sich selbst gab er eine 50 zu 50 Chance. Er war inzwischen zu einem guten Jäger geworden. Stark, schnell und überlegt. Außerdem würde er keine unnötigen Risiken eingehen. Schließlich würden sie sich auch nach dieser Aktion weiter mit Monstern in der Gegend herumschlagen müssen. Sterben war da nur eine andere Form von feigem Abhauen. Er stand in seinem Zimmer am Fenster und schaute zu den Sternen hinauf. Die Nacht hatte für ihn schon immer etwas Schönes an sich gehabt, aber im Grunde war der Tag ihr Freund. Vielleicht war dies seine letzte Nacht auf Erden und er würde die Sterne zum letzten Mal sehen.

„Wirst du nun auch noch melancholisch.“

Kai musste sich vor der Stimme hinter sich nicht erschrecken. Es war für Brooklyn normal sich lautlos in andere Zimmer zu schleichen. Anfangs hatte er immer einen Herzinfarkt bekommen, wenn er diese Stimme auf einmal hinter sich hörte, doch inzwischen war sie zur Normalität geworden. Brooklyn gesellte sich zu ihm ans Fenster und schaute ebenfalls zu den Sternen empor. Kais größte Angst vor dem nächsten Tag war unter anderem Brooklyn zu verlieren. Er traute ihm genauso viel zu wie sich selbst, aber allein der Gedanke, der andere wäre nicht mehr da, bereitete ihn ein flaues Gefühl.

„Du wirst morgen gut auf dich aufpassen, oder?“, fragte Kai nach und sah ihn eindringlich in die Augen. „Ich will Nadja nicht zum Weinen bringen, nur weil du als Mittagssnack geendet hast.“

Brooklyn gab ein Lachen von sich und sah Kai mit einem spitzbübischen Lächeln an. „Ich weiß doch, dass du das nie zulassen würdest. Wer sollte dich sonst in Zukunft immer retten.“

„Hm“, machte Kai nur und sie wandten sich wieder nach draußen.

„Jetzt mal ehrlich“, sagte Brooklyn und jede Scherzhaftigkeit war aus seiner Stimme gewichen. „Wie schätzt du unsere Chancen für morgen ein?“

„Es wird morgen auf jeden Fall enden und ich werde alles geben, damit es für die Vampire nicht gut ausgeht.“

„Kai... ich...“

Kai sah zu Brooklyn, aber dieser sah nur nach draußen und mied den Blick des anderen. „Ich kann mir nicht vorstellen... das nur einer von uns ...“

Kai wusste was er meinte und ihm ging es genauso. Sie waren mehr als Freunde. Sie waren wie Brüder. Immer für einander da. Immer bereit für den anderen alles zu geben. Familie war das eine, aber immer zu wissen, dass der andere für einen da war. Sich seiner sicher zu sein. Zu wissen, dass man seine Unterstützung bei allen hatte. Das war eine Freundschaft die jedes andere Band überwand.

„Kai“, sagte Brooklyn und drehte sich doch noch zu ihm um und sah ihn fest entschlossen in die Augen. „Egal was morgen passiert. Ich werde dafür sorgen, dass wir beide es schaffen.“

Kai erwiderte das Lächeln.